

Tschenstochau engagiert sich

- Mehr als 5000 ukrainische Flüchtlinge in Pforzheims Partnerstadt.
- Private Initiativen bieten Zimmer, Hilfe und Beschäftigung

TSCHENSTOCHAU



„Ein Doppelbett für Kleinkinder gesucht.“ „Ich gebe zwei Daunendecken ab.“ „Verkaufe selbstgemachte Torten, Muffins, ukrainische Teigwaren „Pelmeni“.“ „Suche Gartenarbeit, Hausreinigung, Arbeit jeglicher Art.“ – Solche Anzeigen liest man auf der Facebookseite der Flüchtlings-Hilfe-Gruppe „Czestochowa – pomoc uchodźcom z Ukrainy“, die bereits 10 000 Mitglieder hat.

Es entsteht etwas Neues in unserer Partnerstadt Tschenstochau, die bis heute mehr als 5000 Flüchtlinge aus der Ukraine aufgenommen hat. Und das sind nur die offiziellen Zahlen. Mehr als 1500 Kinder wurden bereits registriert, für die Kindergeld ausbezahlt wird. Wie viele Menschen tatsächlich in der Stadt sind, kann man nur erahnen.

Die Mehrzahl der Geflüchteten haben bei privaten Familien eine Unterkunft gefunden. In den wenigen staatlich organisierten Flüchtlingsunterkünften leben nur etwa 300 Menschen. Manche Hotels haben kurzerhand umdisponiert und aus Doppelzimmern „Familienzimmer“ gemacht. Getragen durch



Ukrainische und polnische Schüler in Tschenstochau lernen gemeinsam.

FOTO: PRIVAT

Spenden und kommunale Unterstützung. Zunächst dachten viele an ein paar Tage, jetzt sind es schon fast zwei Monate.

Über 1250 ukrainische Kinder

Die Tschenstochauerinnen und Tschenstochauer haben die Flüchtlinge mit offenen Armen und Herzen aufgenommen. Ukrainerinnen und Ukrainer sind den meisten Polen nicht fremd, da viele schon seit Jahren als Saison- oder Hilfsarbeiter in Polen arbeiten. Ihre Kinder gehen in polnische Schulen. Ein Vorteil

ist, dass polnisch und ukrainisch sich ähneln und so die Integration erleichtern. Das zahlt sich jetzt aus, da viele Schulen bereits Erfahrungen mit ukrainisch sprechenden Schülern gesammelt haben.

Die Kindergärten und Schulen in Tschenstochau haben bis zum 12. April 2022 rund 1250 ukrainische Kinder aufgenommen, davon 200 Kindergartenkinder, 350 Schülerinnen und Schüler in den Grundschulklassen und 700 in den Vorbereitungsklassen. Es gibt 28 Vorbereitungsklassen,

in denen eine polnische Lehrerin mit ihrer ukrainischen Kollegin oder einer Ukrainerin mit einem Universitätsabschluss unterrichten. Das entlastet die polnischen Lehrkräfte und ermöglicht ukrainischen Schülerinnen und Schülern einen sanften Einstieg in die polnische Sprache und das polnische Schulsystem. Aber bei allem Erfolg hoffen doch die Meisten, wieder schnell zurück nach Hause gehen zu können.

Aneta Zalewska schreibt für die Deutsch-Polnische Gesellschaft.

— ANZEIGE

Friedenspreis nur alle fünf Jahre

- Kulturausschuss hält an beschlossenerm Turnus fest.

ANKE BAUMGÄRTEL | PFORZHEIM

Den Vorschlag des Bündnisses „Pforzheim nazifrei“, den Friedenspreis künftig nicht alle fünf, sondern alle drei Jahre zu verleihen, hat der Kulturausschuss in seiner Sitzung am Dienstagmittag im Mittleren Saal des CongressCentrums deutlich abgelehnt. Große Einigkeit herrschte selbst bei den Wortbeiträgen. So wollten die Räte aus Sorge vor „Verwässerung des Preises“ (Norbert Sturm, AfD) und dem befürchteten Mehraufwand nicht nur am ursprünglich beschlossenen Turnus festhalten. Auch den 23. Februar hielt das Gremium nicht für den geeigneten Termin. Der Gedenktag dürfe „nicht noch einmal mit einer Sache überfrachtet werden“, so Monika Descharmes (FDP).

Kritik gab es auch an der Verwaltungsvorlage. Axel Baumbusch (Grüne Liste) fehlte es an einer Begründung. Christof Weisenbacher (WiP) sprach von einem „Leck in der Kommunikation“ zwischen Initiatoren und Verwaltung. Zumindest bestätigte Christine Müh (Kulturrat), dass die Verleihung am 23. Februar, wie in der Verwaltungsvorlage formuliert, gar nicht im Sinne des Bündnisses sei, man eine Verleihung rund um den Gedenktag anstrebe. Bei so viel Einigkeit plädierte

sogar Kulturdezernentin Sibylle Schüssler, neben OB Peter Boch Unterzeichnerin der Beilage, für die Beibehaltung des Turnus – und damit gegen den eigenen Beschlussvorschlag. Die Beilage sei das Resultat, „wenn man während des Laufs den Sattel wechselt und auf ein anderes Pferd will.“

Gegen einen ursprünglich eigenen Antrag, ein archäologisches Erlebnismuseum im Stile der Villa Rustica zu schaffen, stimmten auch Mitglieder der früheren Großfraktion aus FDP, FW, UB und LED. Eine „charmante Idee“, fand Amtsleiterin Angelika Drescher, die angesichts der Ausstattung der bestehenden Museen aber nicht vertretbar sei. Descharmes leuchtete ein, dass die Ressourcen für ein solches Vorhaben fehlten, sie enthielt sich. Auch Nicole Gaidetzka (UB) argumentierte mit der Haushaltssituation und stimmte nicht für den geeigneten Termin. Anders als die beiden Vorrednerinnen hoffte Baumbusch, man hole das kostspielige Konzept nie mehr aus der Schublade.

Der Kontakt mit den Partnerstädten, zuletzt coronabedingt in den digitalen Raum verlegt, kann wieder mehr in Präsenz stattfinden. Schwierig gestaltet sich der Austausch mit russischen Schülern. Während die Partnerschaft mit Irkutsk ruht, stelle sich laut Koordinatorin Susanne Schreck die Frage, wie den Dialog mit dortigen Schülern gestalten? Kann er gefährlich sein? Und welche Last bürdet man den Schülern auf? „Zugleich möchten wir nicht schweigen, sondern auch unsere Sicht darstellen“, so Schreck.

140 Kräfte im Einsatz – Hauptzollamt überprüft Region auf Schwarzarbeit

PFORZHEIM/ENZKREIS. Die Beschäftigten der Finanzkontrolle Schwarzarbeit (FKS) der Zollverwaltung haben laut einer Mitteilung vom Dienstag eine bundesweite Schwerpunktprüfung im Baugewerbe realisiert. Das Hauptzollamt Karlsruhe war demnach mit etwa 140 Kräften im Einsatz und kontrollierte zahlreiche Bauvorhaben in der Region. Dabei wurden laut Angaben des Haupt-

zollamts auch Objekte in Pforzheim und der Umgebung überprüft.

Insbesondere die Einhaltung sozialversicherungsrechtlicher Pflichten, den unrechtmäßigen Bezug von Sozialleistungen und die illegale Beschäftigung von Ausländern werde demnach überprüft, heißt es in einer Pressemitteilung. Darüber hinaus spiele im Baugewerbe auch die Einhaltung

der Mindestarbeitsbedingungen und Arbeitgeberpflichten, die illegale und unerlaubte Arbeitnehmerüberlassung und die Prüfung von Werkverträgen eine bedeutende Rolle.

Der Einsatz dauerte bis in die späten Abendstunden an. Welche und wie viele Örtlichkeiten genau überprüft wurden, wollte das Hauptzollamt jedoch nicht preisgeben. pol/pz

Auszeichnung: Stadtwerke Pforzheim sind nachhaltiger Wasser-Meister

PFORZHEIM. Die Stadtwerke Pforzheim (SWP) sind beim ZfK-Nachhaltigkeits-Award mit Gold in der Kategorie Wasser/Abwasser ausgezeichnet worden. Der Nachhaltigkeitsaward der Zeitung für kommunale Wirtschaft, die zum Verband kommunaler Unternehmen (VKU) gehört, ehrt nun schon im dritten Jahr Projekte von Stadtwerken und kommunalen Unter-

nehmen, die sich besonders den Aspekten der Nachhaltigkeit verschrieben haben.

Knapp 70 Bewerbungen für die Kategorien Energie, Entsorgung, Mobilität Abwasser/Wasser und den Redaktionspreis waren bei den Organisatoren eingetroffen. Mit ihrer wasserwirtschaftlichen Strategie konnten die SWP in diesem Jahr die Leserschaft von ihrem

Projekt überzeugen und wurden für ihr Engagement für eine nachhaltige Versorgungssicherheit mit dem wichtigsten Lebensmittel mit Gold ausgezeichnet. Im Finale der letzten drei setzten sich die SWP gegen die Mitbewerber aus Augsburg (swa), die mit Silber geehrt wurden, und die Emschergenossenschaft/Lippeverband auf dem dritten Platz durch. „Die Pforzheimer überzeugen mit einer soliden wasserwirtschaftlichen Gesamtstrategie. Diese wird zur Nachahmung empfohlen“, so Michael Ebling, Präsident des Verbands Kommunaler Unternehmen (VKU) und Oberbürgermeister von Mainz. SWP-Geschäftsführer Herbert Marquard, Sonja Kirschner, Bereichsleiterin Innovations- und Kommunikationsmanagement, und Bernd Hagenbuch, Bereichsleiter Netze & Erzeugung, nahmen den Preis in Tegernsee entgegen.

„Es ist essenziell wichtig, dass dem Thema nachhaltige Wasserversorgung ein so großer Stellenwert eingeräumt wird. So schaffen wir es, noch mehr Menschen für die Situation der Wasserversorger zu sensibilisieren“, sagte Marquard. pm



SWP-Geschäftsführer Herbert Marquard und Sonja Kirschner, Bereichsleiterin Innovations- und Kommunikationsmanagement, nehmen den ZfK-Nachhaltigkeits-Award in Gold von Michael Ebling, Präsident des Verbands Kommunaler Unternehmen (VKU) und Oberbürgermeister von Mainz, entgegen. FOTO: GIERKE

BERTSCH IN SCHÖMBERG

zeigt Trachtentrends

Frühlingsfest bei Bertsch

**Frühlingsfest
BEI BERTSCH**

**Donnerstag, 28. April
bis Samstag, 30. April
durchgehend geöffnet.**

Donnerstag bis 21 Uhr, Freitag bis 20 Uhr
und Samstag bis 16 Uhr.

Entdecken Sie unseren Trachtenstadl, urig und originell mit einer großen Auswahl an feschen Dirndl und Lederhosen für Madln und Buam und allem was dazu gehört.

Erleben Sie den Modetrend mit neuen Trends für Sie und Ihn in Ihrem Modehaus der Region.

Genießen Sie Frühlingsfest-Shopping mit original „Schömberger Holzofenbrot“, Frischkäse vom Kapfenhardter Leimenackerhof, wahlweise mit frischem Bärlauch und dazu ein süffiges Glas Frühlingsfest-Bier frisch vom Fass.

Wohl bekomm's!

Frühlingsfest-Gutschein*
für ein leckeres Holzofenbrot mit Frischkäse und Kräutern

*ab einem Einkauf von 25,- Euro, gültig ab Donnerstag, 28. April bis Samstag, 30. April

Frühlingsfest bei Bertsch

modehaus
bertsch
...ganz schön anziehend

Einkaufen in Schömberg
Vielfältig und nah!

50 Parkplätze direkt gegenüber!

www.modehaus-bertsch.de ■ Lindenstr. 15 ■ 75328 Schömberg
Tel. 07084 / 92300 ■ Mo - Fr 9.00 - 12.30 Uhr / 14.00 - 18.30 Uhr Sa 9.00 - 16.00 Uhr